Die Geschichte vom hölzernen Bengele

lustig und lehrreich für kleine und große Kinder.

Nach C. Collodi, deutsch bearbeitet von Anton Grumann.

Dreizehntes Stück.

Im Gasthaus „Zum geleimten Vogel".

(Fortsetzung.)

Schon streckte er im Traume die Hände aus, um nach den Goldglöcklein zu greifen, da klopfte es dreimal fest an die Türe, und er wachte auf.

Der Wirt kam herein und sagte ihm, es schlage jetzt eben zwölf Uhr.

„Sind meine Begleiter schon gerichtet?" fragte Bengele.

„Mehr als gerichtet! Vor zwei Stunden sind sie aufgebrochen."

„Warum hatten sie solche Eile?"

„Frau Katze bekam Nachricht, daß ihr ältester Sohn an Kopfweh erkrankt und plötzlich in Lebensgefahr sei."

„Haben sie das Essen bezahlt?"

„Was denken Sie, Herr Bengele? Sie verkennen solche feingebildeten Personen. Da sie heute von Ihnen zu Tisch gebeten wurden, durften sie die freundliche Einladung doch nicht bezahlen; das hieße taktlos gehandelt."

„Schade! Diese Taktlosigkeit hätte ich ihnen gar nicht übel genommen", sagte Bengele und kratzte sich hinter den Ohren.

„Haben sie nicht hinterlassen, wo sie mich erwarten?"

„Am Wunderfeld, morgen früh bei Tagesgrauen."

Bengele zahlte mit einem Zwanzigmarkstück die gesamte Rechnung und verließ das Wirtshaus. Er konnte nur langsam vorwärtskommen, denn es war so stockdunkel, daß man die eigene Hand nicht vor den Augen sah. Alles war totenstill. Kein Blatt an den Bäumen rauschte. Nur eine Nachteule flog über die Straße dem Bengele an der Nase vorbei. Erschrocken sprang er einen Schritt zurück und rief: „Wer ist da?" — Das Echo tönte aus der Umgebung zurück: „ist da?" — „da?"

Während er tastend weiterschritt, zeigte sich plötzlich ein matter Schein. Bengele trat näher und erkannte eine leuchtende Grille, die auf einem Straßenstein saß. Wie das Nachtlicht im gefärbten Glase erhellte das Tierchen um sich herum kümmerlich die dichte Dunkelheit.

„Wer bist du?" fragte Bengele.

„Ich bin der Geist des Lispel-Heimchens", erhielt er zur Antwort. So leise und hohl klang die Stimme, wie nur die Geister reden.

„Was willst du von mir?" fragte der Hampelmann.

„Einen guten Rat will ich dir geben: Kehre um, nimm die vier Goldstücke, die du noch hast, und bringe sie deinem armen Vater. Er sitzt daheim und jammert, weil er dich solange nicht mehr gesehen hat."

„Morgen ist mein Vater ein großer Herr, wenn ich ihm zweitausend Goldstücke bringe."

„Traue denen nicht, mein Kind, die dich von heute auf morgen reich machen wollen. Es sind Dummköpfe oder Betrüger. Hör auf mich und kehre um!"

„Umkehren!? Weitergehen will ich, und ich gehe weiter."

„Es spät ist in der Nacht."

„Ich gehe weiter."

„Es ist so dunkel."

„Ich gehe weiter."

„Ein gefährlicher Weg."

„Ich gehe weiter."

„Denke doch daran, daß man den Eigensinn bereuen muß!"

„Immer die gleichen Sprüchlein! Gute Nacht, du alte Grille!"

„Gute Nacht, Bengele, der Himmel schütze dich vor den Räubern!"

Der Geist des Lispel-Heimchens verschwand, der matte Lichtschein erlosch, und die Straße erschien dunkler als zuvor.

Vierzehntes Stück.

Bengele fällt unter die Räuber.

„Wahrhaftig ..." bruddelte unser Hampelmann vor sich hin und ging weiter —, „wahrhaftig, wir armen Kinder ziehen immer den kürzeren. Jeder kann uns ausschelten; die ganze Welt will uns Ermahnungen geben. Bald meinten alle, daß sie unser Vater und unsere Lehrer seien. Alle zusammen sind sich darin gleich, auch das Lispel-Heimchen. Zum Beispiel: Ich habe jetzt nicht auf sein Jammergeheul gehört, und gleich sagt es mir ein Unglück voraus. — Räuber sollen kommen!? — Auch das noch! Ich glaube nicht an Räuber und habe nie im Leben daran geglaubt. Die guten Väter erfinden die Räuber, weil sie den Kindern Angst machen wollen, damit sie nachts nicht vor das Haus gehen. — Schließlich, wenn ich jetzt wirklich Räubern auf der Straße begegnete, so wollte ich erst recht keine Angst kriegen! — Nicht daran zu denken! Auf sie los würde ich gehen und sie anbrüllen: ‚Meine Herren Räuber, was wollt ihr von mir? Mit mir wird nicht gespaßt! Verstanden! Marsch, weiter! und verzieht euch geräuschlos!' — Die wollte ich laufen sehen! — Aber, gesetzt den Fall, daß sie unhöflich genug wären, um stehenzubleiben, dann — machte ich mich auf die Beine und ..."

Bengele konnte den Satz nicht vollenden. Hinter ihm raschelte es in den Büschen; er drehte sich um und erblickte zwei Gestalten, die noch dunkler waren als die stockfinstere Nacht. — Sie glichen wandelnden Vogelscheuchen und standen schon vor dem Hampelmann.

„Die Räuber! Wahrhaftig!" dachte Bengele. Schnell steckte er die vier Goldstücke in den Mund und nahm sie unter die Zunge. Sonst wußte er sie nirgends zu verstecken.

Dann lief er davon. Aber er hatte noch keine drei Sprünge gemacht, so fühlte er schon seinen Arm festgehalten und hörte zwei hohle Stimmen grausig brummen.

(Fortsetzung folgt.)

Fehlende „Fips"-Nummern sind bei uns gegen Einsendung von 10 Pfg. pro Exemplar in Briefmarken zu haben. Adresse: Verlag „Fips", Goch (Rhld.)

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000446